

Personaldienstleister gefragt wie nie: 20 Prozent mehr Zeitarbeiter als 2020

Unternehmen greifen bei Personalsuche immer häufiger auf Arbeitskräfteüberlasser zurück

VON ULRIKE RUBASCH

LINZ. 21.100 Zeitarbeiter gibt es aktuell in Oberösterreich, das ist ein Fünftel mehr als noch vor einem Jahr und in etwa so viel wie vor der Krise, sagte Berufsgruppensprecher Wolfgang Langthaler beim Branchentreff der OÖ Personaldienstleister in den Linzer Promenaden Galerien am Montag. Oberösterreich ist als starkes Industriebundesland das stärkste Zeitarbeitsland und stellt von den österreichweit 100.260 Zeitarbeitern ein Fünftel.

Weil in Oberösterreich aktuell mehr offene Stellen beim Arbeitsmarktservice gemeldet sind (32.000) als es Arbeitssuchende gibt (27.000), ist die Mitarbeitersuche für Betriebe schwieriger denn je. Teils herrscht nicht nur Fachkräfte-, sondern schlicht Mitarbeitermangel.

Den akuten Bedarf bestätigt der größte Personaldienstleister in Oberösterreich, die TTI-Gruppe in Sankt Florian mit Klaus Lercher an der Spitze: TTI hat mit 4000 Zeitarbeitern um 1100 Mitarbeiter mehr als noch vor der Coronakrise. „Momentan können wir uns aussuchen, welchen Mitarbeiter wir welchem Kunden geben.“ Das sei nur möglich, weil man antizyklisch auf die Krise reagiert habe: Zwar hatte man zu Spitzenzeiten 1600 Beschäftigte in Kurzarbeit, doch mit der Eröffnung von sechs neuen Standorten und intensiver Weiterbildung der Zeitarbeiter stehe man jetzt stärker da als vor der Krise.

Insgesamt musste aber auch die Branche der Arbeitskräfteüberlasser Einbußen hinnehmen; die Corona-Kurzarbeit war alles andere



Zeitarbeiter arbeiten häufig gleichgestellt neben dem Stammpersonal, oft sogar in Schlüsselpositionen.

(Foto: Fronius)



„Wir Personaldienstleister haben zuletzt über den Branchenfonds 3,4 Millionen Euro in 1000 Ausbildungen der Mitarbeiter investiert.“

■ Wolfgang Langthaler, WKÖ



„Wir wünschen uns, dass Zeitarbeiter nicht für kurze Zeiten wie für Betriebsurlaube freigestellt werden. Das tut dem Ruf der Branche nicht gut.“

■ Gerhard Straßer, AMS OÖ

als eine leichte Übung. Eine Herausforderung stellen die ausländischen Arbeitskräfteüberlasser dar, die den Markt mit Lohn- und Sozialdumping unterfahren und

nicht mit denselben strengen Zulassungsbestimmungen konfrontiert sind wie inländische. Weiters ärgert ein neues oberösterreichisches Gesetz die Zeitarbeitsfir-

men: Sie dürfen ihre Arbeitskräfte nicht mehr an Gemeinden vermitteln. „Dass ich einen Bauhof-Mitarbeiter oder eine Karenzvertretung als Personaldienstleister nicht mehr stellen darf, ist nicht tragbar“, so Langthaler.

Auch für Zeitarbeitsfirmen eng

Momentan sind bereits mehr Menschen in Oberösterreich in Beschäftigung als vor der Coronakrise. Der Arbeitsmarkt ist ausgetrocknet. AMS-Chef Gerhard Straßer: „2019, als die Wirtschaft auf Hochtouren gebrummt hat, haben wir gesagt: Mehr wird's nie geben. Jetzt sind wir um 10.000 Beschäftigte darüber.“ 66 Prozent der Betriebe könnten ihre Aufträge nicht erfüllen, gäbe es keine Zeitarbeiter.